

## Einleitung

Im Namen der Hospizinitiative Mutter Teresa

„Ich bin, weil Du bist und Du bist, weil wir sind. (Misereor)

Alles ändert sich mit dem, der neben Dir ist oder fehlt. (Sylke Maria Pohl)

Viele von Ihnen sind heute hier, weil sie erfahren haben, wie sehr ein Mensch neben Ihnen fehlen kann. Trotz allem, trotz dieses Fehlens hoffen? Trotzdem JA zum Leben sagen?

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

ist unser Dasein nicht wie ein kleines Schaukelschiff, ausgeliefert den Stürmen, Wogen und Wellen auf dem Ozean des Lebens?

Die Schmerzen von Verlust und Trauer kommen häufig in Wellen. Es kann tagelang gut gehen, ruhige See. Aber dann kommt dieser Verlustschmerz wieder wie eine Tsunamiwelle und schüttelt dich wie dieses Boot, reißt dich hin und her, droht dich sogar zu überfluten, so dass Du Angst hast, Du gehst dieses Mal mit dieser Welle unter, Du überstehst es nicht. Es kann sein, Du wachst mitten in der Nacht auf und empfindest diesen Schmerz. Und dann ist niemand da, den Du mal schnell ansprechen, anrufen kannst. Du bist dem Sturm ausgeliefert wie die Jünger im Boot.

„Solche Nächte sind wie ein großes Haus.

Und mit der Angst der wunden Hände

reißen sie Türen in die Wände, -

dann kommen Gänge ohne Ende,

und nirgends ist ein Tor hinaus.“ --- dichtet Rilke über solche Lebenszustände

Und es mag sein, dass man sich in seiner Verzweiflung auch an Gott wendet. „Ich bete in solchen Nächten, sagte mir eine Frau, aber ich habe immer das Gefühl: Ich bete ins Nichts.“ Da ist kein Gott, der sie hört oder er schläft wie Jesus hinten im Bug meines Lebensschiffes, und es interessiert ihn gar nicht, was ich leide.

Können wir uns trotzdem einen Ruck geben, trotzdem JA zum Leben sagen? „Trotzdem JA zum Leben sagen.“ Das ist ein Buchtitel von Viktor Frankl, dem Begründer der Logotherapie. Er hat dieses TROTZDEM erfahren in aller Härte. Viktor Frankl war 1942 mit seiner ganzen Familie ins Konzentrationslager eingeliefert worden. Schon in den ersten

Monaten hatten die Nazis seine Mutter, den Vater, seine Ehefrau und seinen Bruder, also seine 5 nächsten Menschen ermordet. Drei Jahre lang war er jeden selbst Tag in Gefahr, umgebracht zu werden. Wie kann man das überleben? Viktor Frankl sagt: Die Menschen haben am ehesten Auschwitz überlebt, die einen Sinn in ihren Leben hatten.

Wenn die Tsunamiwellen von Schmerz und Verzweiflung dich in den Abgrund zu reißen drohen, kann dann ein Sinn im Leben zu haben, ein rettender Anker sein? Vielleicht sind die Beziehungen zu Menschen solch ein Sinn, zu den Kindern, den Enkelkindern, dass man erleben möchte, wie sie groß werden. Vielleicht ist es aber auch eine Aufgabe, die vor einem liegt. Z.B. einen Menschen zu begleiten, der es schwer hat, eine neue berufliche Chance, ein Ehrenamt, die Wohnung neu einzurichten... was es da alles an Aufgaben gibt. Manche wollen noch ein Buch schreiben. Das z.B. hat Viktor Frankl am Leben gehalten.

Letztlich führen uns jede Krise und jede Trauer zur Frage nach dem letzten Sinn des Daseins. Sagt Viktor Frankl. Und dadurch führt sie uns letztendlich auch zur Frage nach Gott. Weil es immer um das Woher und das Wohin des Lebens geht. Aber Gott nimmt mir die Gestaltung meines Lebens und meiner Trauer nicht ab. Das bleibt harte Arbeit, wie viele hier wissen. Aber wir haben in unserem Leben einen Rückhalt, dem wir vertrauen können. Er ruht tief im Inneren unseres Lebensschiffes. Wenn wir ihn wecken, vielleicht durch Klagen, durch Beten und Bitten, dann kann er zum Rückhalt werden, der uns trägt.

Eine, die nicht müde geworden ist, Gott in ihrem Leben wachzurufen, ist die lettische Schriftstellerin Zenta Maurina, die ihr ganzes Lebens lang am Rollstuhl gefesselt war und oft große körperliche und seelische Qualen ertragen musste. Sie schreibt einmal: "Petrus konnte über das Wasser gehen, aber nur solange, wie er auf Gott vertraute. Man kann also über ein Meer wandern, wenn man nur überzeugt ist, dass Gott einen hält, und man nicht untergeht. Man kann auch über ein Meer der Schmerzen gehen, aber man ertrinkt, sobald man den Glauben verliert. Um nicht unterzugehen, muss man etwas Absolutes, muss man den Himmel glauben."